

Baden-Baden : Frankreichs letzte Provinz- und Garnisonsstadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BADEN-BADEN

Frankreichs letzte Provinz- und Garnisonsstadt

immer in Betrieb, aber die Stadt selbst ist so arg vernachlässigt, dass Baden-Baden heute nur mehr den einen Vorteil vor andern deutschen Städten hat: Nicht zerstört zu sein. Diese Tatsache wird von den einseitigen 33 000 Einwohnern zwar nicht sehr gewürdigt, denn seitdem Frankreich Baden-Baden als Sitz seiner Militärregierung auserkoren, sind noch einmal rund 30 000 Menschen in diese mitten in der Berg- und Waldromantik des Schwarzwaldes liegenden Stadt gekommen, und zwar sind es Broberer mit ihren Frauen, Kindern und Familienangehörigen.

Das Kasino ist weiterhin Kasino geblieben, nur essen dort heute nicht mehr Deutsche, sondern französische Offiziere mit ihren Frauen, und die Spielale sind geschlossen, weil Frankreich findet, der Sold könne auf gescheiterte Weise verwendet werden. Die grosse Wiese vor dem Kurhaus liegt still und leer, und nur an sonnigen Nachmittagen setzen sich Volksgenossen unter die Bäume. Dutzende von Kleinautos und neuerdings auch von Volkswagen sausen zum Portal hinein und wenn ein Bürger zur Seite springen muss, so denkt er an die glorreichen Tempi passati. Zwei Kaffeehäuser sind den Deutschen geblieben, und auch dort dürfen sie ihren allmählichen Volkskaffee nur bis 8 Uhr abends trinken, worauf sie durch die halbverdunkelte und keineswegs diebstahlsfreie Stadt nach Hause wandern müssen, insofern sie noch in ihrem eigenen Heim zuhause sind. Denn 30 000 Franzosen müssen schliesslich irgendwie untergebracht werden, und auch dort dürfen sie ihren allmählichen Volkskaffee nur bis 8 Uhr abends trinken, worauf sie durch die halbverdunkelte und keineswegs diebstahlsfreie Stadt nach Hause wandern müssen, insofern sie noch in ihrem eigenen Heim zuhause sind. Denn 30 000 Franzosen müssen schliesslich irgendwie untergebracht werden, und auch dort dürfen sie ihren allmählichen Volkskaffee nur bis 8 Uhr abends trinken, worauf sie durch die halbverdunkelte und keineswegs diebstahlsfreie Stadt nach Hause wandern müssen, insofern sie noch in ihrem eigenen Heim zuhause sind.

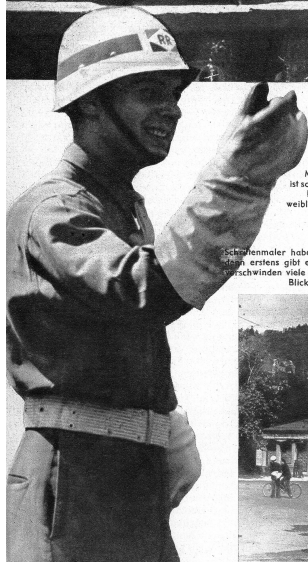
Die französische Organisation läuft nun, und jene Offiziere, die keine waren und irgendwo ein Bureau aufmachten und irgendwelche Bewilligungen verkauften, sind wieder ver-



Wahrscheinlich ist sie so unverschämlich glücklich, weil sie noch eine Uniform tragen darf, und wenn es nur jene der Strassenbahnfahrerin ist



Maman, Papa et les deux fils kommen vom Mittagessen im Offizierskasino



Militärpolizei ist sowohl männlich als auch weiblich vertriehen

Schwarzmalen haben in Deutschland heute ein gutes Auskommen. Man muss erstens gibt es ewig neue Tafeln zu beschriften und zweitens verschwinden viele Tafeln, um als Brennholz verwendet zu werden. Blick vom Kasino gegen das Schloss



Um die Mittagsstunde stehen die Mannschaften auf der Strasse zusammen, stören den Verkehr und amüsieren sich so gut es eben gehen mag. Denn Kaffee und Wein sind beide gleich knapp



Kleinautos und die einst so arg verachteten Volkswagen sind vor dem Kasino parkiert



Der Dienst ist um 12 zu Ende und beginnt um 2 wieder. Nach dem Essen, das in der Papote des Sous-Officiers eingenommen worden war, will man wissen, was einest den Rhin, en France, geschieht. Selbst im Winter trägt die Französin kein Strümpfe